

Redaktion und Administration: Krakau, Danajewskigasse Nr. 5

Telefon: Tag 2314, Nacht 3546

Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG

Postsparkassenkonto Nr. 144.538

Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung“ Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.

Manuskripte werden nicht rückgesandt.

KRAKAUER ZEITUNG

Bezugspreis:
Einzelnummer . . . . 10 h
Monatsabonnement für Krakau mit Zustellung ins Haus K 2·40, Postversand nach auswärts K 3·—

Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und den okkupierten Provinzen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. FESTUNGS-KOMMANDOS KRAKAU.

III. Jahrgang. | Montag, den 27. August 1917. | Nr. 238.

Deutscher Generalstabsbericht.

Berlin, 26. August. (KB.)

Das Wolffsche Bureau meldet:

Grosses Hauptquartier, den 26. August 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

In Flandern erreichte der Feuerkampf nur im östlichen Abschnitte grössere Stärke. An mehreren Stellen scheiterten englische Erkundungsvorstösse. Im Vorfeld unserer Stellungen westlich von Le Catilit kam es zu lebhafter Kampftätigkeit der Artillerie und zu Infanteriegefechten um die in unserer Postenlinie liegenden Gehöfte. St. Quentin lag wieder unter französischem Feuer, das neue Brände hervorrief.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

Längs der Aisne lebte mehrfach das Feuer auf. Nach starker Artilleriewirkung südwestlich von Pargny in unsere vordersten Gräben gedrungene französische Abteilungen wurden durch schnellen Gegenstoss geworfen. Auf dem Westufer der Maas blieb die Gefechtstätigkeit geringer als in den letzten Tagen, dagegen war der Artilleriekampf östlich des Flusses wieder sehr stark. Erneut stiessen feindliche Kräfte von der Höhe 344 (östlich von Samogneux) nach Norden vor. Sie wurden durch Feuer und im Nahkampf abgewiesen. Heute Morgen haben sich bei Beaumont Kämpfe entwickelt.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Bei Dünaburg, Baranowitschi, Tarnopol und am Zbrucz sowie an mehreren Abschnitten der Karpathenfront rege Feuertätigkeit und kleine Postengefechte.

Mazedonische Front

Nördlich von Monastir war eine gewaltsame Erkundung für uns erfolgreich. Nordöstlich des Doiransees wiesen die bulgarischen Sicherungen starke englische Streifabteilungen zurück.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 26. August 1917. Wien, 26. August 1917

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Das lebhaftere Artilleriefeuer in den Fronträumen der Generaloberste Erzherzog Josef und v. Boehm-Ermolli hält an. Keine besonderen Kampfhandlungen.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Auf der Karsthochfläche verlief auch der gestrige Tag ohne grössere Infanteriegefechte.

Unmittelbar südlich des Wippachtales schlugen wir einen Nachtangriff ab. Bei Biglia scheiterten schwächere italienische Vorstösse.

Schwere Kämpfe entwickelten sich neuerdings im Gebiete des Monte San Gabriele. Dank der Tapferkeit der Verteidiger, unter denen neben den Grazer Jägern die Südsteirer vom Regimente 87 und ungarische Landsturmabteilungen besondere Erwähnung verdienen, drang der Feind trotz grosser Blutopfer nirgends durch.

Der von uns in der Nacht zum 24. kampflos geräumte Monte Santo wurde von den Italienern besetzt. Auf der Hochfläche von Bainsizza—Heiligengeist und östlich von Auzza kam es zu mehrfachen Zusammenstössen.

An der Kärntner und der Tiroler Front nichts von Belang.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

TELEGRAMME.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 26. August. (KB.)

Im Atlantischen Ozean und in der Biscaya haben unsere U-Boote neuerlich acht Dampfer versenkt.

Ferner wurde der amerikanische Dampfer „Campana“ (früher „Unholme“) mit 3313 Tonnen, bewaffnet mit zwei 7·5 cm Geschützen nach mehrstündigem Gefechte versenkt. Der Kapitän, der Geschützführer und vier Mann der Geschützbedienung, die der amerikanischen Marine angehören, wurden gefangen genommen.

In Biscaya hatte ein U-Boot ein Gefecht mit einer U-Bootfalle, die das spanische Neutralitätsabzeichen trug. Die U-Bootsfalle erhielt drei Treffer, das U-Boot blieb unbeschädigt.

Bulgarischer Generalstabsbericht.

Sofia, 25. August. (KB.)

Der bulgarische Generalstab meldet:

An der ganzen mazedonischen Front Artilleriefeuer, das nur im Cernabogen und im Abschnitt südlich von Huma lebhafter war. Unsere Artillerie sprengte ein feindliches Munitionsdepot südlich von Doiran in die Luft. An der unteren Struma Patrouillenunternehmungen. Unsere Flieger belegten Koritza und feindliche Lagerstellungen mit Bomben.

Rumänische Front: Schwaches Geschütz- und Gewehrfeuer.

Türkischer Generalstabsbericht.

Konstantinopel, 25. August. (KB.)

Die „Agence Milli“ meldet aus dem Hauptquartier:

Diala-Front: Feindliche Artillerie beschoss am 23. ds. morgens unsere Stellungen auf dem Tschebel Hamri.

Kaukasusfront: Am linken Flügelabschnitt wurden an mehreren Stellen feindliche Angriffsversuche abgewiesen.

Sinaifront: Am 23. ds. heftiges Artilleriefeuer an der Gazafront.

Italienische Geistliche gegen die Papstnote.

Lugano, 26. August. (KB.)

Aus Livorno wird gemeldet, dass alle Geistlichen dieser unter dem Kardinal Maffi stehenden Diözese an ihre Gemeinde Schreiben gerichtet haben, worin sie bezugnehmend auf die Papstnote vor gefährlichem Trug warnen, die Vaterlandsliebe rühmen und die Gläubigen auffordern, die nationale Widerstandskraft zu stärken, zumal lediglich die Regierungen über Krieg und Frieden zu entscheiden hätten.

Eine amerikanische Anleihe für Russland.

Washington, 25. August. (KB.)

Die amerikanische Regierung hat der russischen Regierung weitere 100 Millionen Dollar geliehen.

Die gestrigen Abendberichte.

Wien, 25. August. (KB.)

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet:

25. August abends:

Seit Mittag sind nördlich von Görz neue italienische Angriffe im Gange.

Am Karst herrscht verhältnismässig Ruhe.

Berlin, 25. August. (KB.)

Das Wolffsche Bureau meldet:

25. August abends:

In Flandern bei Lens und auf dem Ostufer der Maas Artilleriefeuer von wechselnder Stärke. Nördlich St. Quentin erfolgreiche Vorfeldkämpfe.

Im Osten nichts Neues.

EINGESENDET.

Ein schönes Flugerlebnis.

Der erste nächtliche Flugkampf in Oesterreich.

Von **Gottfried Banfield**,
k. u. k. Linienschiffsleutnant.

Eine mondhelle, laue Juninacht brachte mir die Erfüllung langer, schöner Träume: den ersten Luftkampf zur Nachtzeit. Unzählige Male war ich im Dunkeln aufgestiegen, ich kreiste und kreiste — nirgends und niemals konnte ich einen Gegner sichten. Aeltere, erfahrene Kameraden hielten mir das Unzweckmässige solcher Kraftvergeudung vor, da sie an die Möglichkeit eines nächtlichen Luftkampfes mit Flugzeugen nicht recht glauben wollten. Keinem Flieger war dies auch bisher gelungen. Um so mehr reizte es mich. Immer wieder hatte ich die Ansicht zu bekämpfen, dass es ganz unwahrscheinlich sei, ein Flugzeug bei Nacht herunterzuschiessen. Die hauptsächlichste Schwierigkeit besteht darin, den Feind zu entdecken.

Es muss gehen! Sagte ich mir. Und einmal wirds mir doch glücken! Die Idee liess mich nicht mehr los.

Angriffe bei Nacht sind etwas Gewöhnliches. Das haben wir schliesslich auch den Italienern beigebracht, freilich erst nach geraumer Zeit. Erst ein Jahr nach Kriegsbeginn verlegten auch sie ihre Angriffstätigkeit in der Nachtzeit. Im Anfang hatten sieScheu davor. Warum, ich weiss es nicht. Vielleicht aus Mangel an Schneid oder aus sonstigen Gründen.

Wir sind gleich zu Anfang dahinter gekommen, dass nächtliche Angriffe den grössten Erfolg verheissen, die Abwehrgefahr zur Nachtzeit viel kleiner und dadurch die Wahrscheinlichkeit der Verluste viel geringer, überdies die Möglichkeit, ungehindert aus dem Angriffsgebiet wieder zu entkommen, grösser ist.

Die ihnen zugeteilten französischen Flieger scheinen auf die Italiener eingewirkt zu haben, denn wir konnten wahrnehmen, dass sich die Italiener endlich auch zu Nachtangriffen aufgerafft haben. Um so mehr war ich entschlossen, eine entsprechende Abwehrmassnahme ins Leben zu rufen. Darum habe ich es unternommen, mit Flugzeugen auch bei Nacht Kämpfe herbeizuführen. Es blieb zunächst bei vielen, vielen Versuchen, aber ich liess die Hoffnung nicht sinken — und endlich in der Nacht vom 1. bis 2. Juni habe ich mein Ziel erreicht.

Es kam die Meldung: „Motorengeräusch, herrührend von mehreren feindlichen Flugzeugen, von Grado kommend, nähert sich Triest."

Im nächsten Augenblick — nach 9 Uhr — bin ich aufgestiegen. Unsere Scheinwerfer suchten den Himmel ab. Ich stieg immer höher und sperrte in der vermutlichen Einbruchsstelle. Die Zeit verstrich und schon befürchtete ich, wieder ergebnislos zur Erde gleiten zu müssen.

Da durchzuckte es mich.

Ein Scheinwerfer hatte in seinem Strahl ein feindliches Flugzeug hineinbekommen und hielt es nun in hellem Lichte.

Jetzt habe ich es nun gesichtet.

Sofort ging ich auf dasselbe im Gegenkurs los.

Beide Flugzeuge waren in einer Höhe von 2400 Metern. Binnen kurzem war ich von dem Gegner nur mehr 100 bis 200 Meter weit entfernt und erkannte es auf dieser Distanz als ein italienisches Seeflugzeug, nahm es in die Visur und eröffnete das Maschinengewehrfeuer.

Schon die erste Serie der Schüsse lag gut. Der Gegner hatte mehrere Treffer erhalten.

Er war von diesem unerwarteten Luftangriff eines Flugzeuges, das er im Finstern nicht sehen konnte, vollends verblüfft.

Durch jähen Sturzflug wollte er dem Feuer entweichen.

Wir passierten auf einige Meter aneinander vorbei.

Ich folgte ihm hart und schoss weiter.

Etwa fünf Minuten, nachdem ich den Gegner gesichtet hatte, lag er auch schon schwer havariert am Wasser.

Also hatte ich doch recht behalten! Ich war reichlich belohnt, für all die vielen früheren ergebnislosen Nachtabwehrflüge, für die Enttäuschungen und auch darüber hoch erfreut, dass ich alle gegenteiligen Meinungen zerstreuen und den Beweis erbringen konnte, dass auch zur Nachtzeit es möglich ist, feindliche Flugzeuge zu entdecken und zu bekämpfen.

Hochbeglückt kam ich in den Ausgangshafen zurück.

Zum ersten Male wurde in unserer Monarchie ein Flugzeug bei Nacht im Luftkampf bezwungen.

Kleine Chronik.

Der Eisenbahnverkehr soll vom 1. Jänner 1918 an einschneidende Einschränkungen erfahren. Die wichtigsten Verbindungen zwischen Wien einerseits, Deutschland, Ungarn und Galizien andererseits würden mit je einem oder zwei Schnellzügen pro Tag aufrecht erhalten bleiben. Haltestellen oder Linien, die nur dem Vergnügungsverkehr und keinen volkswirtschaftlichen Bedürfnissen entspringen, sollen gesperrt werden.

Lokalnachrichten.

Kriegsgräber-Ausstellung auf dem Wawel.

In den Modellsälen der Kriegsgräberabteilung des k. u. k. Militärkommandos Krakau am Wawel (Trakt gegenüber dem alten Stallgbäude, I. Stock), befindet sich die ständige Ausstellung von Modellen und Lichtbildern, Aquarellen und Radierungen, welche ein übersichtliches Bild der Kriegsgräberfürsorge des obgenannten Kommandos bieten. Angeschlossen ist ein reiches Bildmaterial von Motiven aus dem westgalizischen Schlachtfeldgebiet.

Die Ausstellung ist an Wochentagen täglich von 3—5 Uhr nachmittags, an Sonn- und Feiertagen von 11—1 Uhr vormittags und von 3—5 Uhr nachmittags geöffnet.

Eintrittspreis pro Person 30 Heller zugunsten des Kriegergräberfonds.

Ernennung. Oberstabsarzt Dr. Ludwig Dąbrowski, Kommandant des Garnisonspitales Nr. 15, wurde zum Oberstabsarzt I. Klasse ernannt.

Erhöhung des Verpflegsausmasses in den Militärstrafanstalten. Das Los der Sträflinge, denen die harten Entbehrungen unserer Tage doppelt fühlbar werden müssen, hat in der letzten Zeit die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit in erhöhtem Masse auf sich gelenkt. Es konnte keinem Zweifel unterliegen, dass die kompetenten Stellen auch dieser Abgeirrten nicht vergessen, sondern bemüht sein würden, das Mögliche zur Verbesserung ihrer Lage zu tun, doch war in der schwierigen Situation vor der Einbringung der neuen Ernte daran nicht zu denken. Heute erfahren wir nun, dass ein soeben ergangener Erlass des Kriegsministeriums die Erhöhung des Verpflegsausmasses in den Militärstrafanstalten verfügt, so dass die Kostportion der Militärsträflinge, vor allem der Untersuchungs- und Verwahrungshäftlinge, bei Wahrung des gebotenen Unterschiedes gegenüber der Truppenverpflegung doch im allgemeinen der der Mannschaft im Hinterlande so genähert ist, dass ihre entsprechende Ernährung gesichert erscheint. Den Strafanstalten werden auch Erleichterungen in der Beschaffung der Nahrungsmittel zugesichert und überall, so auch in Möllersdorf, die Eigenregie eingeführt. Die Oeffentlichkeit kann diesen neuerlichen Beweis der humanen Fürsorge unserer leitenden militärischen Behörde nur mit Genugtuung begrüssen.

Angaben über Vermisste. Das Pressbureau der k. k. Statthalterei teilt mit: Infolge der langen Kriegsdauer ist die Zahl der Vermissten ungemein gestiegen. Die Erfahrungen haben erwiesen, dass ein grosser Teil der Anmeldungen von Vermissten Entstellungen der Namen und fehlerhafte Angaben der Personaldaten aufweisen, was den Beteiligten Schaden und Verdruss verursacht. Dazu tragen auch nicht wenig der Mangel an Nachrichten aus der Kriegsgefangenschaft sowie die fehlerhaften Sterberegister in den feindlichen Ländern bei. Es hat sich also die Notwendigkeit herausgestellt, die Bevölkerung zur Mitwirkung bei der Richtigstellung der fehrerhaften Meldungen heranzuziehen. Zu diesem Zwecke erhielten die politischen Bezirksbehörden, beziehungsweise die Magistrate oder Gemeindeämter Muster für Anmeldungen, nach denen Privatparteien Einzelheiten über die Vermissten und deren Familienmitglieder angeben werden, und zwar: den Vor- und Zunamen, Rang, Militärabteilung, Geburtsort und -Tag, Zuständigkeit und Assentjahr des Vermissten, auf welchem Kriegsschauplatz er sich zuletzt befunden hat, welche nähere Angaben über ihn bekannt sind und von wo er zum letztenmal geschrieben hat. Diese Anmeldebogen sind an die Rote Kreuz-Kriegsauskunftsstelle, Wien, I., Stock im Eisenplatz 3/4, einzusenden, der unabhängig von der durch Militärbehörden unternommenen Nachforschungen, die Ausforschung von Vermissten in Oesterreich obliegt.

Wetterbericht vom 26. August 1917.

Datum	Beobachtungszeit	Luftdruck Millimeter	Temp. Cels.		Windrichtung	Bewölkung	Niederschlag
			beobachtete	normale			
25./8.	9 h abds.	752	15·2	18·1	windstill	heiter	—
26./8.	7 h früh	752	12·5	16·0	„	3/4 bewölkt	—
26./8.	2 h nchm.	750	24·0	22·6	Ost	1/2 heiter	—

Witterung vom Nachmittag des 25. August bis Mittag des 26. August: Meist heiter, warm, nachmittags Gewitter mit Regen.

Prognose für den Abend des 26. bis Mittag des 27. August: Vorwiegend heiter, mässig warm, schwache Winde.

Verschiedenes.

Verwertung von Gurken. Die ausgezeichnete Gurkenernte, die der Sommer uns beschert hat, fordert die Hausfrauen zu verständiger Ausnutzung dieser wohlschmeckenden, vielseitig verwendbaren Gemüsepflanze auf, deren für die Gesundheit zuträgliche Eigenschaften schon im Altertum bekannt waren. Das Beste an der Gurke ist ihr Saft, den man also nicht, wie es früher geschah, bei der Salatbereitung fortgiessen soll. Er wirkt kühlend und durststillend, wird daher auch Fieberkranken gern gegeben; man wendet ihn gegen Blutspeien an und traut ihm eine heilkräftige Wirkung gegen Lungenschwindsucht zu; auch soll er blutreinigend wirken, ins Ohr geträufelt, Ohrenschmerzen vertreiben und mit Glyzerin vermischt, ein Schönheitsmittel abgeben. Der moderne Kinderarzt empfiehlt das Gurkengemüse seiner leichten Bekömmlichkeit halber den Säuglingen. Die Gurken in Scheiben geschnitten und mit Salz bestreut kann man als Brotbelag verwenden oder mit verschiedenen Sossen als Salat verzehren. Die sogenannten gefüllten Gurken werden der Länge nach halbiert, von den Kernen befreit und mit Hackfleisch, gehacktem Gemüse und anderen Füllungen angerichtet, nachdem man sie in Salzwasser und Essig abgewellt hat. Zur Gurkensosse dämpft man die Früchte in hellbraun geröstetem Mehl und gibt Fleischbrühe, Estragonessig und ein Stück Zucker daran. Das Einmachen der Gurken als Salz-, Senf-, Zucker- und Essiggurken ist allgmein bekannt

und aus jedem Kochbuch zu ersehen. Zum Einmachen wählt man die kleinsten, für sofortige Verwendung sind die schlanken grünen am geeignetsten, während die gelben dicken überreif und weniger zart sind. Glatte Früchte sind süsser als warzige. Um Gurkensalat zu sterilisieren (Zeitdauer 20 Minuten) nehme man möglichst kernlose Schlangen- oder Aalgurken, fülle die mit der Gurkenhobel feingeschnittenen sofort in Gläser, giesse eine schwache Essiglösung darüber und erhitze sie auf 80 Grad, aber nicht höher, da sonst die Frucht bräunlich wird. Die Blätter der Gurke liefern ein spinatartiges Gemüse; in Wein gelegt, sollen sie ein gutes Mittel gegen Hundebiss darstellen.

Wie kann man Strümpfe sparen? Nicht von dem bekannten Rezept des seligen Pfarrers Kneip soll hier die Rede sein, sondern von den Möglichkeiten, die Abnutzung der Strümpfe zu strecken, indem man ihr zunächst vorbeugt, dann durch Ausbessern abhilft. Die alten Stopfmethoden genügen dazu freilich im Zeitalter der Bezugscheine nicht mehr. Zu ihrer Ergänzung erfinden rührige Hände neue Kunstgriffe und beweisen daran, dass man früher mit dem kostbaren Rohstoff recht leichtsinnig gewirtschaftet hat. Strümpfe, die sonst schon längst dazu verurteilt worden wären, als Plätteisenbezug oder Putzlappen den Rest ihres Daseins zu fristen, können jetzt noch ihrer ursprünglichen Bestimmung erhalten bleiben, wenn man die Anregungen beherzigt, die ein in einer kleinen norddeutschen Stadt wirkender Hausfrauenverein in seinem Stopfkursus gibt. Zunächst um die Abnutzung soweit wie möglich zu verzögern, wird das Tragen von Hacken- und Zehenschonern unter dem Strumpfe empfohlen. Erstere werden aus feinem Trikotstoff oder alten Strümpfen hergestellt, letztere aus Filz oder anderen dicken Stoff, auch kann man sie häkeln. Gehäkelte oder gestrickte Hacken lassen sich auch sehr gut in einen schadhaften Strumpf im ganzen einsetzen; dünne Stellen an Hacken und Zehen sollen fein übermascht, solche an der Sohle mit dem Trikotstoff eines anderen Strumpfes übernäht werden. Aus alten Beinlingen lassen sich ganze Füsslinge herstellen, welche einem noch tadellosen Beinling anzufügen sind. Fängt die Sohle eines sonst noch guten Strumpfes an dünn zu werden, so kann man sie auch kehren, indem man den Fuss da abmascht, wo das Abnehmen über dem Hacken aufhört und ihn so wieder anmascht, dass die Sohle nach oben kommt. Will man gewebte Strümpfe anstricken, so schlägt man sie am abgeschnittenen Rande um und überhäkelt diesen. Die Häkelmaschinen kann man dann aufnehmen und daran weiterstricken. Eingelaufene Strümpfe verlängert man nach Bedarf, indem man die Spitze abschneidet, ein Stück anstrickt und die Spitze wieder anfügt, die man bei dieser Gelegenheit gleich wendet. Die durch Strumpfhalter verursachte Beschädigung der Strümpfe kann man dadurch vorbeugen, dass man sie mit weissen Leinenknöpfen versieht, die von unten durch Band gesichert sind, und an diesen die Halter befestigt. Zerrissene Knie von Kinderstrümpfen, bei denen das Einstricken nicht mehr lohnt, kann man nach hinten ummaschen, indem man den Fuss über dem Hakken abschneidet und ihn so wieder anmascht, dass die vordere Seite nach hinten kommt. Die gestopfte Stelle wird alsdann unter dem Knie verschwinden.

27. August.

Vor drei Jahren.

Zwischen Weichsel und Dnjestr ist ein heftiger Kampf entbrannt. — Von Cambrai bis zu den Südvogesen wurden die Franzosen überall geschlagen und befinden sich im vollen Rückzug.

Vor zwei Jahren.

Die bei Brest-Litowsk geschlagenen russischen Armeen ziehen sich in der Richtung Minsk zurück. — Sie werden verfolgt. — In Ostgalizien nichts Neues. — Bei Flitsch wiesen unsere Truppen einen italienischen Angriff ab. — An der übrigen Südwestfront herrscht relative Ruhe. — In der Champagne und auf den Maashöhen unternahmen wir erfolgreiche Sprengungen. — In den Vogesen wurde ein schwacher feindlicher Angriff zurückgeschlagen.

Vor einem Jahre.

Im Osten keine grösseren Ereignisse. — Ein italienischer Angriff auf den Cauriol scheiterte unter schweren Verlusten des Gegners. — Auch in den Fassaneralpen erlitten die Angreifer eine schwere Niederlage. — Kriegserklärung Italiens an Deutschland. — Nördlich der Somme brachen neuerliche englische und französische Angriffe teilweise im Nahkampfe zusammen. — Südlich der Somme und beiderseits der Maas blieben feindliche Vorstösse gleichfalls erfolglos.

SPORT.

„Cesky Lev"—„Cracovia" 3:0, (2:0). Zur Stunde, da unser Blatt erscheint, trägt der tschechische Provinzmeister sein zweites Wettspiel gegen die „Cracovia" aus und wir werden erst nach diesem feststellen können, ob die gestern gezeigte Form der Gäste richtig ist oder ob sie gestern von der Reise ermüdet, das Spiel nur als Training betrachtet haben, da es falsch wäre, aus der Tordifferenz eine hohe Ueberlegenheit der Gäste zu folgern. Diese war tatsächlich nicht vorhanden, denn die „Cracovia" hat die zweite Spielhälfte, obwohl nur mit zehn Mann spielend, ununterbrochen angegriffen, und wenn ihre Bemühungen erfolglos geblieben sind, so hat nur die Nervosität und Unsicherheit ihrer Stürmer vor dem Tore die Schuld daran. Ausserdem schien es, als ob die Tore der „Cracovia" zu vermeiden gewesen wären, wenn Halpern glücklicher gespielt hätte, und nicht zuletzt wollen wir feststellen, dass die „Cracovia", als ihr zwei Strafentscheidungen des Schiedsrichters zu hart erschienen, in vornehmster Weise die ihr zugesprochenen Elfmeterstösse absichtlich verschoss. So hätte aller Voraussicht nach ein unentschiedenes Spiel mög-

DIE HETZJAGD.

Roman von **Fedor von Zobeltitz.**

(88. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten).

„Gut Lili. Ich bringe dir übrigens herzlichst dankend deinen Scheck zurück."

Er zog seine Brieftasche und reichte ihr das Papier.

„Brauchst du denn kein Geld?" fragte sie.

„Ich habe vorläufig noch genug."

Er schloss seinen grossen Reisekoffer auf.

„Und wie denkst du über Käthe?" fragte sie lauernd.

Da wandte er sich mit hastiger Bewegung um.

„Liebe Lili," antwortete er ernst, „ich bitte dich, darüber nicht mehr zu sprechen. Ich bin hierhergekommen, weil — weil ich mich von Löwenclau verleiten liess, Dittmar nicht ohne weiteres die Wahrheit zu sagen — und weil ich nun die Folgen tragen muss... Ich bedarf auch der Erholung... Ich möchte aber unter keinen Umständen, dass du dich für eine Sache interessierst, an die ich — — nun also, an die ich vorläufig gar nicht denke. Du meinst es ja gut, und ich danke dir dafür. Aber spinne bitte nicht Fäden, die ich ohne weiteres zerreissen würde, wenn sie mir nicht passen sollten."

Sie lächelte. „Versteh schon. Gar so dumm bin ich ja auch nicht. Es ist immer gut, wenn man sich eine schöne Attitüde bewahrt. Also helfen darf ich dir nicht?"

„Ich wüsste nicht, wie du das machen könntest."

Sie setzte sich auf einen der zierlichen Rohrstühle und zog ihr Zigarettenetui hervor. Während sie sich die Kiriazy anzündete, sagte sie: „Lieber Junge, unterschätze mich nicht. Es gab ja einmal eine Zeit, wo ich mich mit der Käthe partout nicht vertragen konnte. Da war ich ein kratzbürstiger Backfisch, der sich gegen jede Ueberlegenheit wehrte. Aber jetzt steh ich mich recht gut mit ihr, und fahren wir auch wirklich noch zuweilen mit den Köpfen aneinander, so tut's doch nicht weh. Es kann immerhin die Gelegenheit kommen, da sie einmal an ein Herz zu appellieren versucht. Denn sie steht ganz allein und hat sonst niemanden, mit dem sie sich aussprechen könnte. Und Mädchen vertrauen sich gern ihre Geheimnisse an — auch Mädchen in höheren Semestern. Und grade die. Ich glaube, das Bedürfnis nach einer mitfühlenden Seele verstärkt sich mit den Jahren..."

Reinhard schlug den aufgeklappten Koffer wieder zu. Er schloss das Fenster, ging zur Tür, öffnete sie und schaute in den Korridor. Dann setzte er sich Lili gegenüber.

„Ich will dir gegenüber nicht heucheln," sagte er. „Sowieso — ah ja, ich schwöre dir: die grosse fette Lüge meines Lebens hängt mir schon zum Halse heraus. Sitzt mir zuweilen auch wie ein Kloss in der Kehle, an dem ich zu ersticken vermeine. Du magst also getrost die Wahrheit hören. Natürlich suche ich nach einer reichen Frau. Aber ich will mich nicht an die erste beste verkaufen. Ich muss erst sehen, ob die Käthe einigermassen zu mir passt. Die blöde Jugend, die mit der beaute de diable paradiert, hat keinen Reiz mehr für mich. Darüber bin ich hinaus. Die achtundzwanzig Jahre deiner Cousine stören mich also nicht. Aber anderes stört mich an ihr — vorläufig nur Aeusserlichkeiten."

„Zum Exempel ihr Mangel an Eleganz."

„Auch das. Es ist kein Sichgehenlassen, es ist eingefleischte Philistrosität."

„Falsch, Reinhard. Es ist Widerspruch gegen die Koketterie. Ich glaube sogar mehr: es ist die Absicht, nicht gefallen zu wollen. Jawohl, es ist so. Sie ist in mancher Beziehung ein höchst verdrehter Zwiefel. Sie hat gar keinen Vorrat an weiblichen Listen, weil sie mit der Männerwelt abgeschlossen zu haben vermeint. Sie steuert mit vollem Bewusstsein der alten Jungfer zu. Aber lass das nur gut sein. Wenn sie spürt, dass du Interesse an ihr nimmst, wird es anders werden."

„Oder auch nicht. Und kann ich ihr denn je eine Liebeserklärung machen? Lili, sie wird mir ja niemals glauben. Sie fühlt die Lüge heraus."

„Das wird an dir liegen. Leidenschaft darfst du ihr natürlich nicht vortäuschen. Sie ist auf Ironie eingestellt und würde dich auslachen. Es ist ganz klar, dass du dir ein annehmbares Praktikabel für die Liebe schaffen musst. Das ist die Kameradschaft. Versteh mich recht, Reini. Was nötig ist, liegt nicht auf erotischem Felde. Du musst die Zuversicht in ihr erwecken, dass du ihr ein ausgezeichneter Gatte sein würdest — gewiss ein liebevoller, aber auch verständiger Gatte, ein guter Freund. Hat sie erst dieses kräftige Vertrauen, dann hast du gewonnen. Begreifst du?"

„Ja — und mit leiser Verwunderung über dich. Wie bist du anders geworden!"

(Fortsetzung folgt.)

lich sein können. Von den Gästen gefiel die blendend arbeitende Verteidigung und die gute Deckungsreihe. Hingegen liessen uns die Stürmer kalt und der ihnen vorausgehende Ruf ist gestern nicht gerechtfertigt worden. Bei der „Cracovia" imponierte die eminente Sicherheit und Stosskraft des linken Backs und die vollendete Technik der Halfreihe, besonders des Centre- und linken Halfs sowie die Schnelligkeit und Widerstandskraft des linken Flügels, während, wie bereits erwähnt, Halpern nicht auf der Höhe seines Könnens stand, woran vielleicht der ihm nicht zusagende durchweichte Boden Schuld hatte, der Mittelstürmer sich wieder als Statist zeigte und auch der Rechtsaussen durch eigensinnige Selbständigkeit eine Innenkombination unmöglich machte. Ueber den linken Back wollen wir lieber nicht sprechen. Er wurde sich seines verantwortungsvollen Postens erst in der letzten Viertelstunde bewusst. Das Cornerverhältnis illustriert am besten den Spielverlauf, die Unsicherheit der „Cracovia"-Stürmer vor dem gegnerischen Tore und die glänzende Arbeit der tschechischen Verteidiger: Es betrug 9 : 2 für „Cracovia". — Aus dem Spielverlauf wären folgende Phasen hervorzuheben: In der 13. Minute erfolgt ein Freistoss gegen die „Cracovia" wegen „Hands", nach dem die Pilsner nicht mehr vom Tore der „Cracovia" wegzubringen sind und zwei Minuten später das erste Tor schiessen. Der Ball war ziemlich weich, so dass uns die Robinsonade Halperns überflüssig dünkte. Er hält übrigens in der nächsten Minute einen schweren Ball, lässt aber eine weitere Minute später einen neuerlichen Erfolg der Pilsner zu. Nun rafft sich „Cracovia" auf, die Pilsner verschulden hart an der Grenze des Strafraumes ein „foul" und opponieren lebhaft, als der Schiedsrichter einen „Elfer" diktiert. Sie versuchen zu parlamentieren, aber Jalowiecki beendet durch einen stolzen Fehlschuss in die rechte Cornerecke unter dem Beifall des Publikums und der tschechischen Spieler den unliebsamen Zwischenfall. Sechs Minuten später diktiert der Schiedsrichter abermals einen „Elfer" gegen die Gäste, der wieder absichtlich verschossen wird. In der 35. Minute verpatzt die „Cracovia" eine seltene Gelegenheit, ein Vorfall, der fünf Minuten später leider wiederkehrt. In der 44. Minute wehrt der Pilsner Tormann in prächtiger Weise einen schweren Ball ab, den der Pilsner Rechtsaussen blitzschnell übernimmt, doch endet sein glänzender Sololauf mit einem Fehlschuss. In der zweiten Halbzeit ist die „Cracovia" im Angriff und erzielt innerhalb sieben Minuten vier Corner, die resultatlos verlaufen. In der 15. Minute wird Jalowiecki ausgeschlossen. Eine Minute später resultiert aus einem Corner, bei dem Halpern überflüssigerweise herausläuft, der dritte Treffer. Die „Cracovia" ist nun fast ununterbrochen im Angriff, Pilsen kommt beinahe nie über die Mittellinie, doch wird, was von den heimischen Stürmern nicht wüst verschossen wird, eine sichere Beute des bravourös spielenden Pilsner Tormannes. Schiedsrichter W o j a k o w s k i leitete das Spiel von allem Anfang an, um Ausschreitungen zu vermeiden, äusserst streng und energisch, aber einwandfrei gerecht.

Die Welthöchstleistung über einen Kilometer ohne Schrittmacher bei fliegender Abfahrt wurde von dem Schweizer Oskar Egg auf der Mailänder Simplonbahn am 20. Juli auf 1 : 08⁴/₁₀ gebracht. Die bisherige Welthöchstleistung, 1 : 09⁸/₁₀, hatte der Italiener Piani im Jahre 1914 geschaffen. („A. Sp.-Z.")

Zwei Jährlinge sind es nun, für die der höchste Preis gezahlt wurde, den je in Oesterreich-Ungarn ein Jährling bei einer öffentlichen Versteigerung erreichte, nämlich 54.000 Kronen. Diese Summe gaben bei der Jährlingsauktion in Napagedl 1913 Baron Alfons Rothschild für den F.-H. Welbeck v. Wombwell—Langden Gal und am Mittwoch in Alag Graf Bela Zichy für den F.-H. v. Ossian—Charmante. Hoffentlich hat der letztgenannte Rennmann mit diesem in Kisber gezogenen Pferde mehr Glück als Baron Alfons Rothschild mit Welbeck gehabt hat, der leider eine Niete war. („A. Sp.-Z.")

FINANZ und HANDEL.

Das erste Kriegsbudget. Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht eine Verordnung des Gesamtministeriums für den S t a a t s r e c h n u n g s a b s c h l u s s des Verwaltungsjahres 1916/17 samt einer Aufstellung der Staatsangaben und Staatseinnahmen für dieses Verwaltungsjahr. Darnach beträgt die G e s a m t s u m m e der S t a a t s a u s g a b e n 7231,817.706 Kronen und diejenige der S t a a t s e i n n a h m e n 3887.643.333 Kronen. Im Kapitel 7 des Ministeriums des Innern erscheinen unter Titel 5 (Fürsorge für Kriegsbeschädigte) 8 Millionen Kronen, unter Titel 6 (Fürsorge für Kriegsflüchtlinge) 70 Millionen Kronen verrechnet. Im Kapitel 8 des Ministeriums für Landesverteidigung sind unter Titel 8 und 9 Ausgaben an Unterhaltsbeiträgen in der Höhe von 1672.304.500 Kronen enthalten.

Kinoschau.

„KRIEGSFURSORGEKINO (OPIEKA)" der Festung Krakau, Zielona 17. — Programm vom 24. bis einschliesslich 27. August. An Wochentagen Beginn der ersten Vorstellung um 5 Uhr, der letzten um 9 Uhr. An Sonn- und Feiertagen Beginn um 3 Uhr. Ununterbrochener Einlass.

Messterwoche. Neueste Kriegsberichte. — **Judaslohn.** Schauspiel in drei Akten. — **Meine Braut, seine Frau.** Lustspiel in drei Akten. — **Militärmusik mit Harfenbegleitung.**

„K. u. K. FELDKINO", Fuhrenpark des k. u. k. Festungs-Verpflegsmagazins. (Eingang durch die Bosackagasse). Programm vom 25. bis 26. August:

Kriegswochenbericht. — **Das Kind des Millionärs.** Gesellschaftsdrama in fünf Akten. — **Alles gähnt.** Komisch.

„SZTUKA", Janagasse. Programm vom 22. bis einschliesslich 27. August:

Die Senatorswahl. Detektivdrama in vier Akten. — Komödie. — Naturaufnahme.

„WANDA", Ul. św. Gertrudy 5. — Programm vom 24. bis 26. August:

Saint Cloud. Naturaufnahme. — **Frösche.** Naturaufnahme. — **Die Tochter Jephas.** Biblischer Film. — **Max will sterben.** Komisch. — **Die schwarze Gräfin.** Drama koloriert. — **Lehmann raucht gern.** Komisch. — **Schwarz und weiss.** Komisch.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Erwin Engel. Drukarnia Ludowa in Krakau.